

Problempflanzen (Neophyten)

Woher kommen die Problempflanzen

Problempflanzen wurden nach dem Jahr 1500 in die Schweiz eingeführt. Es sind gebietsfremde Pflanzen, die auswilderten und sich inzwischen etabliert haben. Sie wurden entweder für Gärten, Land- und Forstwirtschaft absichtlich in die Schweiz gebracht oder unbeabsichtigt eingeschleppt, zum Beispiel als Vogelfutter.

Was ist das Problem an Problempflanzen

Von den rund 350 gebietsfremden Pflanzenarten in der Schweiz verursachen bisher nur rund 35 Arten unerwünschte Veränderungen und werden daher zum Problem. Weil sie keine natürlichen Frassfeinde haben, breiten sie sich sehr stark aus und konkurrenzieren und verdrängen damit wertvolle einheimische Arten oder Ökosysteme. Einzelne beeinträchtigen auch die Gesundheit von Menschen oder verursachen Schäden an Bauten.

Die wichtigsten Problempflanzen

Art	Anzahl Bestände grösser als 1 Are	Ursprung	in der Schweiz seit	im Kanton Zürich seit
Spätblühende Goldrute	> 1'000	Nordamerika	1833	1835
Kanadische Goldrute	> 1'000	Nordamerika	1860	1860
Drüsiges Springkraut	100-1'000	Himalaya	1904	Anfang 20. Jahrhundert
Japanknöterich	100-1'000	Ostasien	Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert	Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert
Riesenbärenklau	10-100	Kaukasus	1911	1912
Ambrosia	< 10	Nordamerika	1899	1902

Quellen Bestände: Gelpke und Weber (2005), Ursprünge: Hegi (1964), Voser-Huber (1983)



Kanadische und Spätblühende Goldruten

(*Solidago canadensis*, *Solidago serotina*)

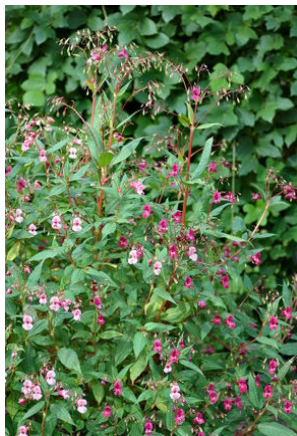
Aussehen: ca. 50-250 cm hohe Stauden, beide Goldrutenarten sehen sehr ähnlich aus; Stängel gelblich, oft rötlich überlaufen; Blätter lanzettlich, vorne gezähnt, Blütenstand aus zahlreichen kleinen, goldgelben Köpfchen in Rispen angeordnet; Blütezeit Mitte Juli bis Oktober

Standort: Gärten, Brachen, Strassenböschungen, Naturschutzgebiete v.a. Riedgebiete und Pionierflächen

Verbreitung: grosse Mengen flugfähiger Samen; Ausläufer

Probleme: bildet geschlossene Bestände und verdrängt einheimische Vegetation v.a. in Feuchtgebieten und auf Schuttplätzen

Bekämpfung: Kombination von Mähen vor der Blüte und selektivem Ausreissen.



Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

Aussehen: bis 2,5 m hohe Staude; meist verzweigte, kahle und wässrig durchscheinende Stängel; Blätter schmal lanzettförmig, scharf gezähnt, mit oft rötlich überlaufenen Blättern; 3-4 cm grosse rosarote Rachenblüten in Trauben angeordnet; Blütezeit Ende Juni bis zu den ersten Frösten

Standort: ursprünglich Zierpflanze; verwildert in Auen, an Fliessgewässern, in Waldschlägen und Riedgebieten

Verbreitung: Fernverbreitung durch Fliessgewässer und über den Schleudermechanismus der Früchte

Probleme: verdrängt einheimische Vegetation, verhindert Naturverjüngung im Wald, fördert Erosion an Bachufern

Bekämpfung: Mähen bzw. Ausreissen vor der Blüte.



Japan-Knöterich (*Reynoutria japonica*)

Aussehen: 1-3 m hoch; Stängel gelblich-grün, oft dunkelrot; ledrige, kahle Blätter, breit-eiförmig, 7-17 cm lang mit aufgesetzter Spitze; verzweigte Blütenstände mit hell-gelbgrünen bis weissen Blüten, August bis September

Standort: Bach- und Flussläufe, zunehmend auf trockeneren Standorten wie auch Wegrändern, Bahn- und Strassenböschungen

Verbreitung: hohe Regenerationsfähigkeit, unterirdische Ausläufer

Probleme: enorme Wuchskraft, verdrängt angestammte Vegetation, kann Mauerwerk durchwachsen und sprengen, fördert Erosion an unverbauten Ufern

Bekämpfung: sehr schwierig, 2-4 Schnitte jährlich bringen Schwächung von Beständen, Herbizideinsätze an Bahn- und Strassenböschungen nur durch Fachleute, andere Standorte insbesondere entlang von Gewässern und Feuchtstandorten verboten.



Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)

Aussehen: bis 4 m hoch; Blütenstängel am Grunde bis 10 cm dick und oft rot gesprenkelt; Blätter tief gezähnt und unterseits kurz behaart, erreichen eine Länge bis 3 m; weisse Blütendolden bis 50 cm Durchmesser, Juli bis September

Standort: Gärten, Weg- und Strassenränder, Uferbereich von Gewässern

Verbreitung: mit Gartenabfällen und über Gewässer; hohe Samenproduktion,

Probleme: Hautkontakt mit der Pflanze oder ihrem Saft führt zu Lichtsensibilität, werden diese Stellen danach dem Sonnenlicht ausgesetzt resultieren teilweise schwere und schmerzhaft Verbrennungen; verdrängt angestammte Lebensgemeinschaften

Bekämpfung: Abstechen der Wurzel nach vorgängiger Mahd im April/Mai, an einem bedeckten Tag Arbeit vornehmen

Vorsicht: Haut und Augen schützen, bei Berührung mit Saft sofort mit Wasser und Seife gut abspülen, Sonne meiden.



Ambrosia (*Ambrosia artemisiifolia*)

Aussehen: 20-90 cm hohes, einjähriges Kraut; Stängel verzweigt, rötlich überlaufen, behaart; Blätter doppelt gefiedert, behaart; endständige männliche, stängelständige weibliche grün-gelbliche Köpfchen, ährenförmiger Blütenstand; Blütezeit August bis Oktober

Standort: Gärten, Ackerland, Brachflächen, Wegränder, Schuttplätzen

Verbreitung: Samen in Vogelfutter oder von Landwirtschaftsmaschinen und Verkehr verschleppt, Samen über 40 Jahre keimfähig

Probleme: kann bei Berührung oder hoher Pollenkonzentration allergische Hautreaktionen auslösen oder zu Atemwegsallergien bis hin zu Asthma führen

Probleme: ganze Pflanze mitsamt der Wurzel vor der Blüte ausreissen und in Kehrichtverbrennungsanlage entsorgen

Vorsicht: vor Pollen schützen, Handschuhen und Staubmaske tragen



Robinie (*Robinia pseudoacacia*)

Aussehen: bis zu 25 m hoher Baum mit rauer Borke; dornige Zweige; gefiederte, meist 2-5 cm lange ovale Blätter; 10-20 cm lange gelblich weisse Blütentrauben im Mai-Juni

Standort: warme und trockene Standorte, Strassenböschungen

Verbreitung: über flugfähige Propellersamen ähnlich wie Ahorn

Probleme: düngt über stickstofffixierende Symbionten Pionierflächen und Trockenstandorte, führt zu Verwaldung; giftig

Bekämpfung: Ausgraben von Jungpflanzen, Bäume im ersten Jahr nach Blüte und Laubaustrieb auf 9/10 des Stammumfanges „ringeln“, d.h. Rinde mind. 2 cm breit bandartig mit der Säge zerstören, im Folgejahr noch unversehrter Zehntel „ringeln“, dann stirbt der Baum ab und kann gefällt werden.

Quellen: Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich, www.naturschutz.zh.ch
Sektion Biosicherheit Kanton Zürich, www.biosicherheit.zh.ch
swo Stiftung Wirtschaft und Ökologie Dübendorf, www.swo-network.org/problempflanzen

April 2009/eg